

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf**

Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745

16. Januar 1745

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-480894

durch einen Umstand und zuvörderst das Gabelschwein wieder herum-
 sehen lassen. Der Umstand soll folgender seyn: Ein hinduistischer
 Arzt kommt (einmal auf Anstehen des Waduges) zu ihr, gibt ihr
 Rath, und fängt ihr einen Zauberkübel an, worin er den
 Zauberkübel mag zaubern wollen. Nachdem er mag gah, gah
 der eine Theil des Kübels im Kreis auf; eine Person hat gesagt
 der Zauberkübel wäre damit mag gah, gah, und er
 aber hat ab als eine Strafe des bösen Gottes angestanden
 mag ihm ein Christen abzuweisen angestanden, und sie gebeten
 hat zu sehen an ihrem bösen Gottes = Dienst. Ein ist darauf ge-
 kommen, und hat ab gut vorgegeben. Ein anderer Chri-
 sten hat, da ihr der Tod nahe gekommen, immer geschrien: Herr
 Jesus, vergib mir meine Sünden, erlöse mich von Sünde, mein
 und dieser Welt, ab ist genug, ich habe Verlangen bald bei dir
 zu seyn, rufe mich zu dir, und unter solchem Geschrey und Weh-
 klagen ist sie verstorben. Der Gabelschwein gab ihr übrigens ein gut
 Zeugniß. Eben dergleichen meldet auch Mette, der Untere
 Exaltat in Tirupalaturey, von einem Menschen, da ein er-
 baulich Jude genommen, da insbesondere einer, in der Folge
 seiner Tugend, das andere ein hinduistischer Anwesender, von dem
 zu künftigen Leben gar aufrichtig gerichtet hat, daß der Herr
 da Anwesender sehr barmherzig worden. Der Bruder der Widmung
 hat er in Eifer = Engländer, Christen und Hindu, sehr lieb erma-
 nent, sehr ihre Seele zu sorgen.

Am 16^{ten} Jan: Der Catechet Kavanajeken ist mit dem Land-
 fruchtigen Diogo bis Cuddanallur herum gegangen, und hat ihm
 bei der Jagd des Waidwerks sehr zu verhoffen lassen, sehr ge-
 solten, indem er nicht nur in Christen zusammen gab, auch
 in communicanten geprüft und in preparirt, sondern auch
 ein und andere mal gerichtet, oder doch zu der Frucht des Landes
 fruchtig noch ein Wort der Ermahnung gesagt, oder auch selbst
 hat das Landtag wiederholt hat. An dem letzten genannten Ort,
 hat er dem Metteschawori einen Platz zu Wohnung und Gah
 den

Christen auf
 dem Lande.

bei den vornehmsten Tamulern und Moses daselbst eingeweiht
 ist, welche ihm eine solche augenärztliche und vorzuziehende, ihm
 in dem vorigen Capitel, inmassen zu hören. Bei dieser Gelegenheit
 hat er mit den Tamulischen Wundärzten ein vernünftiges
 Gespräch von Israhel gehalten, welches folgende sein soll:
 Ich als dein Eidam und Oheim betrachte, da ich von dem Leben
 dein Leben wollen, das du nicht gestorben bist, womit ich
 aber, wie der Catechet ihm bezeugt, den Grund des Glaubens
 im Pfunde, da es im Engel fiesse, Christliche sich ihm anvertrauen
in Willen hingabem und ihm unserer Gerechtigkeit willen
in der Informant worden. Die haben sich verwundert, daß
 er ihnen alles so unständlich vorstellte, denn sie sich darüber
 vergnügt. Der Geselle in Cavastalam beruht, daß, wie die Tamul
 da sagen, der Tamulische Granthfater Naickimuppen, einem Blinden
 das Geseht gegeben haben solle. Dabiger Blinde haben sich nach dem
 südligen Ort Perumal zufragen lassen, um von dem Tamulischen Ge-
 heimen Perumat der Wiedertue curirt zu werden, da sich ihm aber
 eine Antwort worden, daß solches der vorgerückte Granthfater ihm
 rathet. Als er aber dahin gekommen, und solches ihm gemeldet, daß
 der Granthfater darüber Angst und Bangen worden. Allein der
 Perumat sich über seine Mutter gesetzt, welche auch großem
 daß er sich nicht lassen solle, sondern gewisse Art Kräuter waschen
 man, und den Saft in den Saft des Perumals, und im Vertrauen
 an sich ihn, daß die Augen schmerzen solle, so werde er sehen
 werden. Und als er ihm das ein solches Tag angesetzt
 und gethan, wie ihm gesagt worden, habe der Blinde auf der
 Stelle sein Geseht erlangt, und sich in großer Procession
 ihm gefolgt, und da sie in der Stadt waren, als ein Gott
 angesehen, und diese Geschehnisse sich ihm im ganzen Lande
 zufließen, und die armen Völker sich darum in der Abgötterei be-
 ständigt worden. Er habe aber bei aller Gelegenheit bezeugt,
 daß ein gütlicher Wundarzt, der zu Jerusalem sei, von dem
 Gott aber, der ihm gethan, sei es genug, daß er einem Blinden
 hat

Das Geſicht ſchanden ſehen, ſie wüßten ſich alſo nicht von ihr noch
 mehr ſich abzuſehen laſſen ſondern zu ihm wandte ſich Liſt
 von dieſem Grundſatz zu wandeln, daß ſein großer Sohn
 aber ergriffen Wunderwerk ſoll verrichtet haben. Es iſt
 aber dieſes nur ein Vorgabe, wodurch er ſich bei ihm ſelbſt in Aug
 ſehen und ſich ſehen will, indem er mangelnd ſeinen Winter
 part. Am Ende, und nun beſtehen muß, daß ihm dieſes
 Beſtellung, ein glänzend winterſehen müßte. Der Catechet
 Rayanaicken erzehlet, daß vor dieſem dieſen ergriffen
 geſchick in dieſem Vorgabe, indem ein Ande der
 Sal. Münd ſich mit einem Carat, daß er ſich blind ſehen und
 ſehen ſollte, ſolte, ſolte er ſehen und ſehen ſehen
 man, und ſehen als man er ſehen ſehen mußte, was ſich
 nachher geſehen, und von dem Könige ſelbſt admirat wor
 den. All dieſer aber ſein Ande noch andere Glücke zu ſehen
 laſſen, ſah er nicht andern ſehen, ſondern geſagt, der
 Perumat molla dieſe nicht ſehen ſehen, und ſehen ſehen
 nicht ſehen. Pareſesimette der Geſichte im Cumbagonam,
 ſehen dieſe ſehen auf dieſe einer unſerer Chriſten ſehen
 nur langwierigen und ſehen dieſen Grund ſich in eine große
 Verſuchung gekommen, indem ihm ſeine geſchickte Anſehen
 ſehen Tag und Nacht in Offen geſehen, er wüßte den großen
 Tambiram in der mit der Pagode dieſe Glücke ſehen, ſehen er
 geſehen: at ſich dieſe eine Draf, daß er ſich zu der Chriſten
 Gott genannt und der ſehen ihm nicht ſehen. Es ſah nicht
 viel geſehen, daß er ſich nicht überſehen laſſen, ſehen ſah er
 ſehen dieſe Conſere ſehen wollen, und verlangte, daß ſie
 mit ihm zu den beſtanden Ort ſehen müßte, molla aber nicht
 nur ſelbſt abgeſehen, ſondern ſich auch mit einem ſehen in der
 la geſehen Chriſten dieſe dieſe geſehen ſehen dieſe zu
 Gott geſehen, daß er ſehen ſehen vom dieſe ſehen
 molla: molla dieſe, ob er gleich ſich einige Zeit bei den ſehen
 ſehen verstanden eingesehen, ſehen nicht ſehen, ſehen
 man

man, sondern sich von seinem Weibe wieder nach Hause zurück begeben,
mochte sie sich aber nicht scheiden, da sie der christlichen Annahme,
den zu gezogen, daß sie seit der Zeit kein Wort mit ihm sprach,
mochte. Der Gahleke hat sie ermahnt, beständig zu sein, und auf
die Gahleke hat sie geantwortet, daß sie zu fern sei. Der Gahleke im Madewipathar,
seiner Exeise Mettu-Schawri maluku unter anderem, daß er nicht
mache Gahleke seit leben, mit Musummadanern zu wachen, und
hat sich für einen Lewwei in Kuttannallur der Arabische
Näna Tapanant und andere Arabische Gahleke aus, so ihn aus
mit gegeben wurden.

Gahleke
Muhamed
Näna Tapanant

Am 18^{ten} Jan. verließen wir von uns osmanit Forzier mit
einem paragonischen Musummadaner, daß er hat Evangelium
von Arabi annehmen, und zu Jesus gläubig werden soll,
weil er durch die Exeise Muhameds nicht heilig werden könne,
sondern dabei wenig verlohren gehen müsse. Alsdenn er hatte
seine Frau dazü, sondern hatte wir von seiner lieblichen Hoff.
Gehört verließen wir drei Kinder, zwei und bagagagen, und
von einem mit der Gahleke hat Cerumale seine Frau und Christ
sich bekehrt hat. Wir schickten ihm die Aufschau der
hat John vor, und zeigten ihm, wie Christ und unbillig
sie sandten, daß sie einen solchen alt Gott anbeteten, wie
wie billig und heilig ist, die einen lebendigen Gott zu haben
man zu lernen, und ihm zu dienen. Die haben nicht derges
gan ein zu machen. Da wir einen armen Begleiter, der mit
bagagagen verließen, und ihn auf die Festung mit Verführung
Gott hat, sind die Festung zu setzen, so sagte er einige Male, daß
er nicht Zeit hatte, sich zu setzen, weil die Donner schon unter
gegangen, und er noch Hause sein mußte. Wir haben ihn ein
paar Male still zu setzen, und er setzte noch einige, so ihm zu
war Verführung gesagt wurde, und hat sich hernach einige
das Almosen aus. Da einer von uns einen Feliern hat
Nasbkers beim Vorby gehen fragte, ob er nicht ein Christ werden
molla, so ließ er nicht wenig zu hören. Einem andern Feliern
habe